

Bibelreise mit P.Thomas Bobby Emprayil – Tag 164 2 Könige 14+15, Psalm 122, Galater 2

„Denn ich bin durch das Gesetz dem Gesetz gestorben, damit ich für Gott lebe. Ich bin mit Christus gekreuzigt worden. Nicht mehr ich lebe, sondern Christus lebt in mir. Was ich nun im Fleische lebe, lebe ich im Glauben an den Sohn Gottes, der mich geliebt und sich für mich hingegeben hat.“ (Gal 2,19-20)

Preiset den Herrn! Liebe Schwestern und Brüder, es grüßt euch P. Bobby im Namen Jesu Christi zu den Betrachtungen am 164. Tag unserer Bibelreise. Gelesen haben wir 2 Könige 14 und 15, den Psalm 122 und Galater 2.

In 2 Könige 14 und 15 finden wir einen Überblick über 9 Könige und besondere Ereignisse im Nordreich Israel und im Südreich Juda in der Zeit zwischen 796 v.Ch. bis 735 v.Ch., d.h. wir sprechen von einem Zeitrahmen von 61 Jahren. Die vorherigen 65 Jahre hingegen sind in 19 Kapiteln beschrieben, beginnend mit dem 1. Könige 17 bis zu 2. Könige 30, das als ein Abschnitt betrachtet wird, das mit dem Wirken von Elia beginnt und mit Elischa endet, d.h. die Zeit zwischen 860 v.Ch. bis 796 v.Ch. Diese Epoche begann mit einem Hoffnungsschimmer, als sowohl in Israel als auch in Juda der Baalkult ausgerottet wurde, in Israel von Jehu und in Juda von den Priestern unter dem König Joasch. Halleluja! Der Tempel in Jerusalem war wieder hergestellt und Joasch konnte einige der besetzten Städte wieder zurückerobern (s. 2 Kön 13,25).

Im nächsten Abschnitt im Buch der Könige sehen wir aber, dass sich die grundlegenden Probleme in beiden Königreichen nicht geändert hatten. Von den 9 Königen, von denen in diesen beiden Kapiteln die Rede ist, stammen 3 aus Juda, sechs aus Israel. Wir werfen einen kurzen Blick auf das Leben dieser Könige und beginnen mit den Königen von Juda. Der erste war Amazja, der Sohn des Joasch, der 9. König des Königreichs Juda. Amazjas Regentschaft begann mit guten Intentionen; er hätte lange und erfolgreich regieren können, hätte er den Herrn von ganzem Herzen geliebt, leider war er ein weiterer König, der vom wahren Glauben zur Götzenanbetung abgefallen war. Ein weiteres Problem war sein Stolz. Schließlich wurde er ermordet. Der 10. König Judas war Asarja – auch Usija genannt – der Sohn Amazjas (2 Kön 15). Auch er war zu Beginn ein gerechter Mann gewesen, der 52 Jahre in Jerusalem regierte. Er erkrankte an Lepra und das Wort Gottes sagt uns, dass es eine Strafe vom Herrn war. Den Grund dafür lesen wir in 2 Chronik 26. Er wollte Weihrauch auf dem Altar im Tempel Gottes darbringen, etwas was nur von Gott gesalbten Priestern erlaubt war. Als mächtiger König sah er sich über alles erhaben und setzte sich über die Gebote hinweg. Die Strafe folgte in Form von Aussatz und er musste seinen Lebensabend in Abgeschiedenheit verbringen, sagt uns die Hl. Schrift. Der dritte König Judas, der hier erwähnt ist, ist der König Jotam, der Sohn Asarjas. Jotam wurde zum 11. König von Juda gekrönt. Von ihm lesen wir in Kapitel 15 ab Vers 34: „Er tat, was dem HERRN gefiel, genau wie sein Vater Usija. Nur die Kulthöhen verschwanden nicht. Das Volk brachte noch Schlacht- und Rauchopfer auf ihnen dar.“ Wie ihr seht, war er als König nicht ganz schlecht gewesen, aber auch er befolgte Gottes Geheiß nicht, die Kultstätten zu entfernen. Sie nutzten diese Stätten, um dort ihren Gott Yahwe anzubeten. Die Propheten Jesaja, Hosea und Micha wirkten alle während der Regentschaft von Jotam. Halleluja! Was uns bei den Königen von Juda auffällt, dass die Königswürde nahtlos innerhalb eines Geschlechts von Vater auf Sohn übertragen wurde. Das war Gottes Versprechen an David gewesen. In Israel war dies nicht der Fall. Hier haben wir wieder den Beweis, wie Gott die Geschichte lenkt und Herr über alle Zeiten ist. Ungeachtet der Sündhaftigkeit Seines Volkes stellte Er sicher, dass das Geschlecht Davids sich fortsetzte. Kein Außenstehender konnte so in Juda König werden. Die Botschaft ist eindeutig: Jedes Versprechen und jede Verheißung des Herrn erfüllen sich. Halleluja!

Kommen wir nun zu den Königen von Israel, die in diesen beiden Kapiteln erwähnt sind: Der erste ist Jerobeam II., der Sohn des Joasch. Dieser Jerobeam II war der 13. König von Israel. Er herrschte 41

Jahre in Samaria. Über ihn sagt die Hl. Schrift Folgendes (2 Kön 14,24): „Er tat, was böse war in den Augen des HERRN; er ließ nicht von all den Sünden ab, zu denen Jerobeam, der Sohn Nebats, Israel verführt hatte.“ Trotz seiner Sündhaftigkeit erreichte Israel während seiner Regentschaft die größten geografischen Ausmaße und gewann an wirtschaftlicher und militärischer Macht. Der Grund dafür war sicherlich Gottes Barmherzigkeit und Mitleid für Sein Volk. Das lesen wir in den Versen 26 und 27: „Denn der HERR sah die bittere Not Israels: dass bis zum letzten Mann alle dahinschwanden und dass es für Israel keinen Retter gab. Er hatte nicht im Sinn, den Namen Israels unter dem Himmel auszutilgen. Darum half er ihnen durch Jerobeam, den Sohn des Joasch.“ Gott setzte Jerobeam II trotz dessen Verdorbenheit ein, weil Er Mitleid mit Seinem Volk hatte. Jerobeams Regentschaft wurde allerdings vom Propheten Amos wegen des geistigen und moralischen Verfalls scharf kritisiert. Im Buch Amos könnt ihr über diesen König nachlesen. Der zweite hier erwähnte König ist König Secharja, Sohn des Jerobeam, dem 14. König von Israel, der nur sechs Monate in Samaria regierte. In 2 Könige 15,9 wird er als böser König beschrieben. Er war der 4. und letzte Nachfahre aus dem Geschlecht von Jehu. Damit erfüllte sich das Versprechen Gottes an Jehu, dass vier Generationen aus seinem Geschlecht Israel regieren würden, nachdem er das böse Geschlecht Ahabs ausgelöscht hatte (2 Kön 10). Der dritte hier erwähnte König ist Schallum, Sohn des Jabesch, der 15. König von Israel. Schallum war ursprünglich ein Feldherr Secharjas gewesen, der diesen in einer Verschwörung vor den Augen des Volkes ermordete, womit das Geschlecht Jehus ausgelöscht war. Er herrschte lediglich einen Monat in Samaria. Der nächste und 16. König Israels hieß Menahem, Sohn Gadis. Er erlangte die Macht, indem er Schallum umbrachte. Seine Regentschaft war gezeichnet von besonderer Grausamkeit. Wir lesen, dass in seinen Tagen Pul, der König von Assur, in das Land kam und Menahem ihm tausend Talente Silber gab, damit er ihm helfe, seine Herrschaft zu festigen. Und dieses Geld erpresste er als Abgaben von seinen Untergebenen. Das Volk musste diesen Preis bezahlen. Anstatt ins Gebet zu gehen und Gott um Erbarmen zu bitten, griff er zur Bestechung, was gegen den Willen Gottes war. Der 17. König Israels war Pekachja, der Sohn Menahems, der letzte König aus dem Geschlecht von Gadis. Zwei Jahre war er an der Macht. Von ihm lesen wir in 2 Kön 15,24-25 wie folgt: „Er tat, was böse war in den Augen des HERRN; er ließ nicht von den Sünden ab, zu denen Jerobeam, der Sohn Nebats, Israel verführt hatte.“

Gegen ihn zettelte sein Vorkämpfer Pekach, der Sohn Remaljas, eine Verschwörung an und erschlug ihn im Wohnturm des königlichen Palastes in Samaria, ebenso Argob und Arje. Er hatte fünfzig Mann aus Gilead bei sich, tötete Pekachja und wurde König an seiner Stelle.“ Pekach, der Sohn Remaljas, wurde nun zum 18. König von Israel gekrönt. Er war der vorletzte König vor dem Ende des Königreiches Israel. Wir lesen 2 Kön 15,28-29: „und er tat, was böse war in den Augen des HERRN; er ließ nicht von den Sünden ab, zu denen Jerobeam, der Sohn Nebats, Israel verführt hatte. In den Tagen Pekachs, des Königs von Israel, zog Tiglat-Pileser, der König von Assur, heran. Er eroberte Ijon, Abel-Bet-Maacha, Janoach, Kedesch, Hazor, Gilead, Galiläa, das ganze Land Naftali und verschleppte ihre Bewohner nach Assur.“

Während seiner Regentschaft begann die assyrische Gefangenschaft des Volkes Israel. Halleluja! Im nächsten Kapitel lesen wir vom letzten König Israels, mit dem das Königreich Israel aufhörte. Die Botschaft für uns aus dieser Geschichte ist eindeutig: Die Menschen ließen nicht von ihrer Sünde ab, Gott zeigte immer wieder Sein Erbarmen und wirkte trotz all ihrer Sündhaftigkeit durch diese Könige. Preiset den Herrn, denn Seine Barmherzigkeit wirkt in Ewigkeit!

Der Psalm 122 ist der 3. Stufen- oder Wallfahrtspsalm, der ein Gebet für Jerusalem ist. Der vorherige Psalm 121 betrachtete die Pilgerreise selbst mit all ihren Gefahren und Mühen und der Wichtigkeit, Gottes Schutz für die Reise zu erbitten. Hier im Psalm 122 sind die Pilger bereits in Jerusalem angekommen und sie bereiten sich darauf vor, auf den Tempelberg zu steigen. Zuvor sehen sie sich um und blicken auf die Wunder der Stadt, die sich von ihren Dörfern so sehr unterscheidet. Mit vielen Wünschen und Anliegen und Freude im Herzen sind sie in die Stadt Jerusalem gekommen. Vers 6: „Erbittet Frieden für Jerusalem! Geborgen seien, die dich lieben.“ Friede – Schalom! Das Wort Schalom wird als Grußwort für „Friede sei mit dir“ verwendet, auch als Segen beim Abschied „Geh im

Frieden“. Die Menschen haben immer angenommen, dass der Friede ein Segen Gottes für Sein Volk war, das im Stand des Glaubens war, der den Bösen verwehrt war. Der Aufruf hier im Psalm lautet, für den Frieden in Jerusalem zu beten. Früher wie heute war Israel fast immer von Feinden umzingelt. Ägypten, Assur, Babylon, um nur einige zu nennen. Ohne Gottes Hilfe konnte und kann Israel nicht überleben. Und das Versprechen lautet hier: Geborgen seien, die dich lieben. Hat dieser Vers auch Gültigkeit für uns Christen, wir die wir die Kirche als Jerusalem haben, in der wir Gott begegnen dürfen? Wir glauben, dass der alte Tempel durch den neuen Tempel Jesus Christus ersetzt worden ist, wie wir es im Johannesevangelium Kapitel 22 (Joh 22,19) sowie in der Offenbarung 21,22 lesen. Trotzdem sollen wir für Jerusalem und Israel beten, aus vielen verschiedenen Gründen, auf die ich jetzt nicht im Detail eingehen kann. Das heutige Jerusalem und Israel befinden sich im Zustand andauernder Belagerung.

Die Nachbarstaaten haben sich in einem verbündet, nämlich in ihrem Hass gegen Israel. Deshalb sollen wir für Israel beten, dass Gott sie in ihrer schwierigen Lage unterstützt. Dann sollen wir für die Menschen Israels beten, dass sie Jesus begegnen dürfen, ihren Messias, auf den sie so lange sehnsüchtig gewartet haben. Nachdem wir Ihn kennengelernt haben, ist es unsere Pflicht, dafür zu beten, dass auch sie Ihm endlich begegnen. Auch sollen wir für unsere Kirche beten, den Ort, an dem wir Gott begegnen dürfen, insbesondere um den Schutz für unsere Kirche.

Nun zum Brief des Hl. Paulus an die Galater. Im ersten Kapitel verteidigt der Hl. Paulus seinen Auftrag und seine Glaubwürdigkeit. Er führt an, dass er ein wahrer Apostel Christi ist. Im zweiten Kapitel erwähnt er die anderen Apostel, die gemeinsam mit ihm die Frohbotschaft Christi, das Heil durch den Glauben an Christus verkünden. Halleluja! Zum besseren Verständnis unterteilen wir dieses Kapitel in drei Abschnitte. Im ersten Teil (1-10) spricht er von der Demut, mit der er sich an die anderen Apostel

gewandt hatte, um ihr Erlaubnis für sein Wirken zu erhalten. Im zweiten Teil (11-14) geht es um seinen Mut und seine Zuversicht, die wahre Botschaft – auch gegenüber Petrus – durchzusetzen. Im dritten Teil (15-21) spricht seine Überzeugung, dass wir durch den Glauben an Jesus Christus gerechtfertigt sind. Er unterstreicht, dass das Heil von der Kreuzigung Christi, Seinen Tod und Seiner Auferstehung kommt, wodurch wir zu einer größeren Liebe für den Herrn kommen. Glaube und Liebe. Die mosaischen Gesetze werden durch die Liebe zu Jesus ersetzt. Wir lesen die Verse 19-21: „Denn ich bin durch das Gesetz dem Gesetz gestorben, damit ich für Gott lebe. Ich bin mit Christus gekreuzigt worden.

Nicht mehr ich lebe, sondern Christus lebt in mir. Was ich nun im Fleische lebe, lebe ich im Glauben an den Sohn Gottes, der mich geliebt und sich für mich hingegeben hat. Ich missachte die Gnade Gottes in keiner Weise; denn käme die Gerechtigkeit durch das Gesetz, so wäre Christus vergeblich gestorben.“ Der Tod des Herrn ist das Zentrum unseres Heils. Preiset den Herrn!
Der Allmächtige Gott segne euch, der Vater, der Sohn und der Hl. Geist.

Amen.